

Bezugspreis:

Wochenschrift 15 Pfennig, monatlich 50 Pfennig, vierteljährlich 1.50 Pfennig, halbjährlich 3.00 Pfennig, jährlich 6.00 Pfennig.

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Welt u. Zeit' erscheint wochentlich einmal Sonntags einmal.

Telegraphische Adressen: 'Sozialdemokrat Berlin'.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Einzelnenpreis:

Die abgeleiteten Konvergenzgebiete... Einzelnenpreis: 15 Pfennig.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Morichplan, Nr. 15190-15197.

Dienstag, den 10. Februar 1920.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Morichplan, Nr. 11753-54.

Der Ex-Kronprinz stellt sich.

'Handelsblatt' erhielt einen Brief, der von Kaiserin Elisabeth unterzeichnet ist, und in dem dieser das Blatt bittet, den Wortlaut des folgenden Telegramms zu veröffentlichen.

Die Forderung nach Auslieferung deutscher Männer und allen Strafen hat mein durch vier Kriegsjahre und ein Jahr der schwersten inneren Kämpfe tief gebeugtes Vaterland auf neue einer Krise gegenübergestellt, die bis jetzt in der Weltgeschichte, im Leben eines Volkes noch nicht dagewesen ist.

Es ist ausgeschlossen, daß in Deutschland irgendeine Regierung zu finden sein wird, die die verlangte Auslieferung durchzuführen wird.

Als ehemaliger Thronfolger meines geliebten Vaterlandes will ich in dieser schweren Stunde für mein Vaterland an ihre Stelle treten.

Wiesbaden, den 9. Februar 1920.

Botschafterkonferenz in London.

Paris, 9. Februar. Ministerpräsident Millerand bezieht sich am Mittwoch nach London. Er wird begleitet vom Finanzminister Marsal, von dem ehemaligen politischen Direktor des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten Serthely und einer Anzahl Sachverständiger.

Ueber den Zweck der Reise wird natürlich von der französischen Regierung nichts angegeben. Selbstverständlich wird man in London in erster Linie über die Auslieferungsforderung und die gegenüber Deutschland einzunehmende Haltung debattieren.

Eine neue Kaisernote.

'Times' berichtet, daß der Oberste Rat in Paris eine neue Note über die Auslieferung des ehemaligen deutschen Kaisers

verfaßt, die der niederländischen Regierung überreicht werden soll. Diese Note wird in London bei der Zusammenkunft der alliierten Minister besprochen werden.

Weit mehr als 900 Personen!

Die Auslieferungsliste beschränkt sich nicht nur auf Forberungen der in der früher veröffentlichten Liste enthaltenen Einzelpersonen, sondern sie führt eine Anzahl von Personen auf, die nur nach ihren Funktionen genannt sind.

Frankreich fordert sämtliche Generalkommandanten, die in den Jahren 1917 und 1918 an der Ostfront für den Gefangenendienst tätig waren.

Maßnahmen des Reichsjustizministers.

Der Reichsjustizminister hat nunmehr eine Liste anfertigen lassen, worin alle Personen zusammengestellt worden sind, die während des Krieges wegen Kriegsverbrechen in feindlichen Ländern bereits von deutschen Kriegsgerichten zum Teil zu außerordentlich hohen Strafen verurteilt worden sind.

Zu Zugeständnissen bereit?

Leut 'Nieuwe Courant' heißt 'Westminster Gazette', daß es Elton George gelingen werde, eine erhebliche Veränderung der Auslieferungsliste zu erreichen.

Geteilte Meinungen.

Die Ansichten der Auslandspresse zu der Stellungnahme der Entente-Regierungen in der Auslieferungsforderung sind noch wie vor geteilt, und es erscheint nicht allzu zweckgemäß, der Meinung eines jeden mehr oder weniger gut informierten Korrespondenten dieser Blätter besonderes Gewicht beizulegen.

Wien, 9. Februar. Die 'Journal de Genève' aus Paris meldet, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Entente-Regierungen gewisse Forderungen abändern und auf der Londoner Tagung der Ministerpräsidenten einige Namen von der ursprünglichen Auslieferungsliste wieder abheben.

Falls diese Mitteilung zutrifft, so hätten wir also eine neue Liste bzw. eine Ergänzungs- oder Abänderungsliste zu erwarten.

Paris, 9. Februar. Der Londoner Vertreter der 'Neuen Zürcher Zeitung' meldet, die Alliierten gedächten den Vorschlag zu überdenken. In englischen Kreisen werde behauptet, daß man von Berlin aus zu wenig getan habe, um die Spannung zu mildern.

Siernoch also wäre keine alotte Ablehnung deutscher Gegenvorschläge zu Verhandlungen zu gewärtigen. Immerhin muß nochmals betont werden, daß es auch diesen Vorschlägen gegenüber als ziemlich zwecklos erscheinen muß, aus ihnen irgend welche positiven Rückschlüsse auf die Haltung der Entente-Regierungen zu ziehen.

Wer führt die Rote Armee?

In der neutralen Presse hat sich in letzter Zeit verschiedentlich die Nachricht gefunden, daß an der Leitung der bolschewistischen Operationen an den verschiedenen Fronten deutsche Offiziere beteiligt seien.

Einzelne Blätter bringen sogar die Namen solcher deutscher Offiziere. In einem Falle hat anscheinend festgestellt werden können, daß es sich um eine große Fälschung handelt.

Es ist nicht anzunehmen, daß derartige Nachrichten aus bolschewistischer Quelle stammen. Die Vermutung liegt vielmehr nahe, daß unsere früheren Gegner, Franzosen und Engländer, solche Nachrichten publizierten, um in ihren eigenen Ländern neuen Nährstoff für antideutsche Propaganda zu schaffen.

Französische Gewaltpolitik im besetzten Gebiet.

Mannheim, 9. Februar. Die 'Volkszeitung' meldet: Sämtliche in Rußland erwidenden Tageszeitungen sind von dem französischen Kontrollkommissar auf drei Tage verboten worden.

Die Nordschleswiger Volksabstimmung.

In der ersten Zone des nordschleswiger Abstimmungsgebietes erfolgt heute die erste Volksabstimmung auf Grund des Friedensvertrages. Als Sozialdemokrat muß man vor allen Dingen bedauern, daß die erste praktische Probe auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker infolge eines parteiischen und ungerechten Abstimmungsverfahrens von vornherein zu einem idealen Mißerfolg verurteilt ist.

In Nordschleswig wird bekanntlich in zwei getrennten Zonen abgestimmt. Zuerst in der größeren nördlichen. Ihr Los entscheidet sich nach dem Gesamt-Abstimmungsergebnis.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß das zweite Verfahren das weit gerechtere ist. Die en-bloc-Abstimmung in der ersten Zone wäre nur dann der Gerechtigkeit entsprechend, wenn dort eine kompakte dänische oder kompakte deutsche Bevölkerung wohnte.

Es kommt noch weitere Unebenheiten des Stimmrechts hinzu, das geknüpft ist an die Geburt in der Abstimmungszone oder an zwanzigjährige Anwohnschaft. Dadurch wird in Industriorten, wie z. B. Flensburg, der größere Teil der Arbeiterschaft vollkommen entzweit.

Die Nordschleswiger zittern, daß bei der Einverleibung an Dänemark ihr Kapital wertlos wird, falls Dänemark ihnen nicht auf die Beine hilft.

Die Nordschleswiger zittern, daß bei der Einverleibung an Dänemark ihr Kapital wertlos wird, falls Dänemark ihnen nicht auf die Beine hilft.

Die Nordschleswiger zittern, daß bei der Einverleibung an Dänemark ihr Kapital wertlos wird, falls Dänemark ihnen nicht auf die Beine hilft.

Die Nordschleswiger zittern, daß bei der Einverleibung an Dänemark ihr Kapital wertlos wird, falls Dänemark ihnen nicht auf die Beine hilft.

In dem Wunsche, daß bei der Volksabstimmung die wirkliche innere Gesinnung der Wähler zum Ausdruck kommen und entscheiden soll, bewegen sich die deutschen mit den dänischen Sozialisten.

ergebnisse eine Grenzlinie zu finden, die für alle Zukunft jeden Haß und Streit zwischen Deutschland und Dänemark auslöschen würde, ein Ziel auf innigste zu wünschen. Aber leider entscheidet dort oben nicht sozialistische Einsicht, sondern der Haß der Entente kommahiert, der Deutschland um jeden Preis verfeinern möchte.

Die erste Zone ist, wie schon gesagt, so abgegrenzt, daß der Sieg der Dänen so gut wie sicher ist. Dennoch wird die deutsche Minderheit zu zeigen haben, daß auch sie vorhanden ist, damit das Unrecht der en-bloc-Abstimmung durch die deutsche Stimmenzahl für künftige Zeiten dokumentarisch festgelegt wird. Allerdings gibt es auch in deutschen Kreisen viele Stimmen, die mit Recht meinen, daß Deutschland selbst das Abstimmungsresultat in der ersten Zone nicht zu fürchten braucht, wenn nicht unter dem alten Regiment in der unloseten Weise über 50 Jahre lang gegen die dänisch-sprechende Bevölkerung gewütet worden wäre. Was hier durch die königlichen Landräte an Unrecht geschehen ist, um einen an sich ruhig und friedlich denkenden Menschenschlag bis zur äußersten Erbitterung gegen Deutschland aufzufeuern, läßt sich kaum schildern. Man kann es jederzeit auch aus dem Munde der deutschen Bevölkerung erfahren, die mit ihren dänischen Nachbarn in Frieden gelebt und die dieses Treiben der alten Regierung stets aufs schärfste mißbilligt hat. Das System der Nadelstiche, der fleischlichen schändlichen Verfolgung der dänischen Sprache wurde bis zum äußersten ausgießt. Dem dänisch-sprechenden Bauern war es nicht möglich, ein in Dänemark gebürtiges Familienmitglied in seine Wirtschaft zu nehmen, denn jeder Däne wurde ausgewiesen. Dem Dänen wurde von den Behörden rücksichtslos abgeschlagen, was kein deutscher Nachbar anstandslos bewilligt erhielt. Noch im Kriege feierte dies System der Ungerechtigkeiten Orgien. Dänisch-sprechende Familienväter mit sieben Kindern konnten keine Reklamation durchsetzen, während nebenan der kinderlose deutsche Nachbar für unerschütterlich erklärt wurde. Die dänisch-sprechende Bevölkerung seufzt gern an, daß Deutschland kulturell für Nordschleswig mehr geleistet hat als früher Dänemark; aber durch das altvertraute System ist ihr jede Freude an dem wirtschaftlichen Aufschwung verbittert worden.

Kurz vor dem Zusammenbruch hat es der deutsch-nationale Freiherr v. Kardorff als den größten Bankrott des alten Systems bezeichnet, daß die deutschen Eliten sich nach Frankreich sehnten. In Nordschleswig liegt die Sünden des alten Polizeiregiments schwer lästern, eine ernste Warnung an das deutsche Volk für alle Zeiten, dieses System je wieder aufzurichten.

Die französische Arbeiterpresse.

Hilfsaktion für den „Populaire“.

Paris, 9. Februar. Der sozialistische Bezirksverband des Seine-Departements beschloß gestern, auch den „Populaire“, das Organ von Jean Longuet, zu übernehmen, so daß also die Partei künftig über ein Morgenblatt „L'Humanité“ und über ein Abendblatt „Le Populaire“ verfügen wird. Der Kongreß beschäftigte sich des Weiteren mit der Frage „Zweite oder Dritte Internationale“, ohne jedoch zu einem Beschluß zu gelangen. Die Entscheidung wurde um zwei Wochen verschoben.

Seit mehreren Monaten befindet sich der Kandidat „Populaire“ in schweren finanziellen Notizen. Er wäre bereits eingegangen, wenn nicht der Parteivorstand — übrigens gegen eine starke Minderheit — beschlossene hätte, ihm zu helfen. Aber auch diese Beistufe scheint sich schnell erschöpft zu haben, denn in den letzten Tagen erschienen im Blatte wiederholte Aufsätze an die Leserschaft: „Für die Rettung des „Populaire“!“ Doch scheint auch dieser Appell wenig geholfen zu haben, denn die acht

ersten Wahlkreise des Bezirkes mit die ganze Gemeinde mit etwa 10.000 Franzosen.

Der Beschluß des Bezirksverbandes der Seine, der die Seele der linksradikalen Erdringungen in der französischen Partei bildet, kam also einer Rettungsaktion in letzter Stunde gleich.

Kommunisten gegen Kommunisten.

Der interrevolutionäre Zentralausschuß.

Nach einem Bericht der „Noten Bohne“ hat der Zentralausschuß der K. P. D. die Beteiligung an den Betriebsrätewahlen beschlossen. In den Betrieben sollen kommunistische Fraktionen gebildet werden. Im Gegensatz hierzu beschloß jedoch der Bezirk Nordwest, die Teilnahme an diesen Wahlen nicht als interrevolutionär abzulehnen, sondern auch eine entschiedene Propaganda gegen sie zu entfesseln.

Die Landeskonferenz für Württemberg hat beschlossen, im Anbetracht der politischen Situation, daß die Bourgeoisie über die größten Teile Deutschlands den Ausnahmezustand verhängt hat, öffentliche Versammlungen usw. unterdrückt, mit einem Wort, daß es dem Proletariat nicht möglich ist, durch Demonstrationen, Massenstreiks oder gar den offenen Aufstand die politische Macht zu erobern, es Pflicht der kommunistischen Partei ist, sich aller vorhandenen politischen Kompromisse, auch der kleinste, zu bedienen. Sie erklärt aber: „Nur durch Demonstrationen, Massenstreiks und letzten Endes den bewaffneten Aufstand wird das Proletariat zur Macht gelangen.“

Kleine politische Nachrichten.

Der Termin der Landtagswahlen. In einer Unterredung mit dem Vertreter der Rheinischen Zeitung“ erklärte der preussische Ministerpräsident Hirth, die Wahlen zur neuen Landesversammlung würden angelegt werden, sobald alle Gelege vorüber sind, die die vollständige Demokratisierung Preußens gewährleisten. Nach den vorläufigen Bestimmungen werde man mit den Wahlen im Spätherbst rechnen können.

Reichsjustizminister Schiffer wird am 14. Februar 60 Jahre alt. Seine Reise nach Rom. Ritti ist nach Paris abgereist, um sich von dort nach London zu begeben.

Kaufmännentag in Italien. Der Minister für Industrie legte einen Gesetzentwurf über Einführung des Kaufmännentages vor.

Ausgehungen gegen Bela Kun. Wie die „Reichspost“ meldet, hat sich der Bevölkerung von Stoderau wegen der ihr auferlegten Anwesenheit Bela Kuns große Erregung bemächtigt. Nur mit Mühe gelang es, die Bauern von einem gewaltsamen Vorgehen abzuhalten. Die Bauernschaft droht die Verleugung von Stoderau einzustellen, wenn Bela Kun nicht sofort wieder abgehoben wird.

Parlamentseröffnung in London. Heute Dienstag wird das Parlament eröffnet. Die Session wird die Homeofficefrage, die Verstaatlichung des Bergbaus, die englische Handelspolitik und eine Reihe Probleme der sozialen Gesetzgebung behandeln.

Der neue englische Arbeiterführer. „Telegraph“ meldet aus London, daß die Arbeiterfraktion im britischen Parlament abermals den Abgeordneten Adamson und nicht Henderson zu ihrem Führer gewählt hat.

Ein Kandidat weniger. Hoover wird seine Kandidatur für die Präsidentschaftswahlen zurückziehen.

Der militärische Willen. In einem Schreiben an ein Mitglied des Repräsentantenhausauschusses für militärische Angelegenheiten erklärte Wilson, seiner Ansicht nach sei es für die Demokraten nicht ratsam, sich der allgemeinen militärischen Ausbildung zu widersetzen.

Die Präsidentschaftswahlen in Amerika. Hoover wird, wie uns gemeldet wird, seine Kandidatur für die Präsidentschaftswahlen niederlegen.

Prozeß Erzberger-Helfferich.

Der Fall Berger.

Seine Begehren die Verhandlungen über den Fall Berger. Die Abfertigung vor dem Reichsamt vor heute entschieden noch härter als gestern. Im Substratum sind jetzt außer den uninformierten Sicherheitsbeamten auch mehrere Kriminalbeamten untergebracht, welche dem Minister auf Schritt und Tritt begleiten. Man hat heute im Reichsamt den Hauptschriftleiter der „Deutschen Zeitung“, Dr. Wald, der mit Erzberger Helfferich längere Zeit eingehend konferierte.

Es wird zunächst ein Bericht des Kanalamtes verlesen, in dem es heißt: „Während die Firma Berger mit ihren Schiedsgerichtsverfahren zunächst in mehreren Prozessen teils plat abgewiesen wurde, teils einen sehr geringen Bruchteil ihrer Forderungen anerkannt hielt, ist es ihr gelungen, im letzten Jahr in mehreren Prozessen in erheblichem, wenn auch keineswegs vollem Umfange abzugeben. Sowohl in demjenigen dieser Prozesse, der die größte Urteilssumme zugunsten der Firma Berger im Besagte hatte, wie auch in demjenigen, in dem der teils jüngste Spruch gefällt wurde, war der Reichstagsabgeordnete Erzberger Schiedsrichter, ernannt von der Firma Berger. Wie ich zu meinem Bedauern aus den Zeitungen ersehe, ist Erzberger wenige Wochen nach dem letzten Spruch in den Ausschußrat der Firma gewählt worden. Das erregt mein lebhaftes Bedauern. In großen Gesellschaften pflegen in der Regel wochenlange Gedrungenen stattzufinden, ob eine Persönlichkeit geeignet ist, dem Ausschußrat beizutreten. Die Tatsache, daß Erzberger den Schiedspruch für die Firma Berger erkannte und dann wenige Wochen später in den Ausschußrat eintrat, ist befremdend. Ich werde Erzberger im Juli als Schiedsrichter ablehnen.“

Helfferich bemerkt dazu: Wenn ein Abgeordneter von der Stellung des Herrn Nebenklägers sich einen Befehl gefallen läßt, in dem er um seine Intervention in einer Angelegenheit gebeten wird, in der die Entscheidung beim Reichsamt des Innern liegt, wenn der Briefschreiber sich untersteht zu sagen: „Ich bin bereit, die oder jene auf die Entscheidung Einfluß ausübende Persönlichkeit für meine Sache finanziell zu interessieren und dafür 3 Proz. meines Umsatzes anzuhängen“ — wenn dann der Abgeordnete diesen Briefschreiber, der ihm einen glatten Bestechungsvorschlag

anstreift, nicht vor die Tür setzt, sondern tatsächlich beim Reichsamt des Innern interveniert, ja sogar mit diesem Briefschreiber als Abgeordneter und später als Minister in einem immerhin nicht unerheblichen Geschäft zusammengeht — dann kann ich allerdings von diesem Mann nicht das Gefühl für politische und geschäftliche Wohlstandsbildigkeit erwarten. Es handelt sich um den Brief eines Herrn von der Koll, der am 27. November 1917 an den damaligen Wg. Erzberger geschrieben hatte, um ihn um Intervention für den Kriegsausschuß für Oel und Petrol zu ersuchen. Als die Berger-Sache schwebte, hatte ich einen Augenblick lang das Gefühl, als ob Herr Erzberger selbst einsehe, daß er einen Schritt vom Wege gemacht habe. Kurz nach dem Amtsantritt des Reichsministers Michaelis ging ein neues Schreiben des Kanalamtes ein, in dem mitgeteilt wurde, die Hansatische Dampfschiffahrtsgesellschaft habe Herrn Erzberger neuerdings als Schiedsrichter benannt, das Kanalamt beschichtigte auf Grund der am 1. Juni berichteten Vorgänge bei Berger Tiefbau, Herrn Erzberger als Schiedsrichter abzulehnen. Um einen einflussreichen Abgeordneten wie Erzberger nicht vor den Kopf zu stoßen, schlug ich vor, Erzberger zum freiwilligen Verzicht auf das Schiedsrichteramt zu veranlassen. Ich erhielt einen dementsprechenden Auftrag, hatte eine Unterredung mit Erzberger, in der ich ihn von der Richtigkeit meines Standpunktes überzeuge. (Helfferich verliest das Protokoll der Unterredung.) Herr Erzberger verließ mich unter wiederholtem Dank für meinen Hinweis und in schlichter Verlegenheit mit hochrotem Kopf.

Auf Befragen des Vorsitzenden, wie diese Aufzeichnungen zu Stande gekommen wären, erklärt Helfferich, er habe schon damals den Plan gehabt, Erzberger zu belästigen.

Schiedsrichter und Ausschußratsmitglied.

Helfferich fährt fort: Damals schien mir also bei dem Nebenkläger ein Gefühl dafür vorhanden zu sein, wie wenig korrekt

Selbstbekenntnisse Richard Dehmels.

Richard Dohme, der große Dichter, der soeben dahingegangen ist, war eine großartige Natur und hat viel über seine eigene Entwicklung, seine Stellung zu seiner Zeit und den Menschen nachgedacht. Eine Selbstbiographie von ihm wäre gewiß ein psychologisch wie künstlerisch bedeutendes Werk geworden; leider hat er sich aber nur in verstreuten einzelnen Äußerungen über sich selbst ausgesprochen. Ausdrücklich betonte er seine märkische Abstammung: „Ich bin“, schreibt er einmal, „ein geborener Märker, nicht Berliner; wie echten Kinder der Mark empfinde Berlin als eine Art fremden Ungeheims inmitten unserer Heimat.“ Im Försterehaus zu Wendisch-Hermsdorf im Spreewald, wo er geboren wurde, quert durchfließt. „Uns Altarhaus rumpelt der Eichwald. Da lag der Knabe mit zitternder Seele und horchte in den Sturm hinaus und in das Brausen des Frühlings ringsum; dort lag er und horchte in sich hinein, in seine kindlichen Ängste, in sein aufwogenes Blut.“ Von seiner Schulzeit am Berliner Sophien-Gymnasium erzählt der Dichter: „Ich gebiete immer zu den besten Schülern, war aber den meisten Lehrern wegen meines ungebundenen und manchmal auch wohl unhandigen Geistes verhaßt. Dies führte in der Prima zu einem so heftigen Zusammenstoß mit dem orthodoxen Direktor, daß meines Bleibens im Konnwitz der Berliner Schullehrerschaft nicht länger war; ich ging nach Danzig und machte dort in einem halben Jahr mein Abiturientenexamen, trotzdem man mich in Berlin hatte 1 1/2 Jahre zurückstellen wollen wegen Arzts.“

Nachdem er zunächst Philosophie und Naturwissenschaften studiert und sich als Redakteur bei einer kleinen Provinzzeitung und einer Sportzeitschrift durchgearbeitet hatte, wurde er 1888 Sekretär des Verbandes Deutscher Versicherungsgesellschaften, eine Stellung, zu der ihn seine Doktorarbeit über das Versicherungswesen besonders befähigte. Das äußerlich so mäßige Leben eines Rechners, das er hier führte, brachte den Dichter in seinem Innern zum Durchbruch. „In diesem Amt“, schreibt er selbst über diese Zeit, „in dem peinlichen Bureaudienst, der mich manchmal der Verweigerung nachgedachte, lernte ich Selbstbeherrschung und gab meine ersten drei Gedichtbände heraus. Es ist mir nämlich wie den Eingeborenen gegangen, die meist im Rhythmus ihre volle Stimme entwickeln; vor meinem 22. Lebensjahre habe ich nichts gedichtet, was der Rede wert gewesen wäre, und erst vom 24. ab lernte ich mich als Künstler züchten. Dann freilich wurde das Freiheitsbedürfnis, das aller Kunst (auch der im Vorgesang) lehrmeisterliche Kriecherei ist, allmählich wieder stärker und stärker, und als ich mir gestehen durfte, daß meine künstlerische Wirkungskraft mich dazu berechtigte, gab ich mein bürgerliches Amt nach 7 1/2-jähriger Tätigkeit auf, 33 Jahre alt.“

Die ersten Anzeichen seiner dichterischen Schöpferkraft hatten sich freilich schon früher in ihm gezeigt. „Mit 18 Jahren kam ich zum erstenmal aus der Nähe der Mark nach dem bergeigen Süden.“ So erzählt er von dem Erwerb seiner Poesie. „Da sah ich auf

dem Rande Wollen lagern. Das war mir neu; ich dachte: hier sind ja so viele Kohlenmeister. Aber als die Kohlen zu wandern begannen auf dem Rande, da fiel mir ein, wie Gott dem Volke in der Wüste erschienen war. Demos war ich erschüttert.“ Ein andermal berichtet er: „Zum Künstler erwachte ich erst dadurch, daß meine Braut mir eines Tages sagte: Du bist nun ein Traumbild von mir, Du bist ein Dichter.“

Über die Eingeweiden seines Schaffens hat er berichtet, daß die Dichtung angedrückt in ihm aufsteige und die Form in ihrer begreifenden Mythos gefeierter anfangt. „Dünzig bot ihm ein Bild die erste Anregung, an die sich dann die bewußte Ausgestaltung schloß. So stand auf seinem Tisch eine griechische Vase, und er versetzte sich oft in die Stellung der dargestellten Bacchantin. Wüßlich stand das schöne Gesicht vor seiner Seele: „Leb mit mir noch einmal die leichte Sordale.“ Auf dem Rembrandtschen Gemälde „Die Nacht der Proserpina“ nahm ihn der Klang des goldenen Wagens ganz gefangen. Diesen goldenen Klang schaukelte ich faszinieren in mir, ich weiß nicht, wie lange; als mir eines Abends der Mythos hoch kam. Ich sehe mich noch, dem Überdies aufspringen, um immer wieder an meinen Schreischiff zu laufen und eine neue Zeile zu schreiben. Aus der Proserpina machte ich den Apoll. Das ganze Gedicht ist also durchaus nicht aus einer Fieberhinnung entstanden, sondern hat künstlerisch aus Mythos.“ Es war die berühmte Dichtung „Der Postard“ aus den „Verwandlungen der Venus“.

Der Tanz. Eine große Veranstaltung des Bildungsausschusses Groß-Berlin — diesmal eine Morgenfeier, am Sonntag — fand im Reich der Kunst, in der sich Heiterkeit und Ernst, feierlicher Ausdruck und künstlerische Gebärde, Gesicht und Gebärde musikalisch am besten verbinden. Auch diese Stunden sind dem Künstler gut gefallen.

Eine Suite von Klavier leitete ein und zeigte, in welcher beschränkter und doch beschwingter, nur leicht erregter Art das achtzehnte, neunzehnte Jahrhundert der Oper instrumentale und tänzerische Rhythmen hat. Ganz hier damals koordinierte, rhythmisch gemessene, archaische Bewegung zur Freude der Hüften, zur Deutung aristokratischer Feste. Die Entwicklung dieser nicht nur musikalisch, sondern auch sozial bedeutsamen Kunst führte ihr bester Kenner, Oskar Die, in Flug geprügeln, sparsam abspendenden Sondernängen bis zur Gegenwart. Er streifte den nachrücklichen Einfluß amerikanischer Tänze, die den alten Walzer verbannten, und landete bei der modernen Ausdrucksform, bei den in der Schönheit von Körperlicher Haltung und Gestalt wuzelnden wenigen Gebärden. Hier ist Klavier die große Helferin, als deren Stimmung der geborene Tanzkünstler den Schwung und die Stoffe, die Dämpfung und die Resonanz seiner künstlerischen Sprache empfängt. Webers berühmtes „Kondo“ wurde wirklich eine brillante „Anforderung zum Tanz“. Von der Theorie des weissen Die über die etwas schlüssigen Klänge des Bläser-Orchesters hinweg flog das Interesse des Soales dann der eigentlichen Praxis der Füge und Peisungen zu.

Elfe Zimmermann bewegt sich zwar noch ein wenig in der alten Bahn eines objektiven Hilfsmittels, aber sie tut das in fetterer Kunst und Herzlichkeit, selbst im Tänzer aber der ego-

stischen Langeweise. Gemeinschaftstänze der Schule Rary Zimmermann zeigen künstlerische Frucht, freie Seelenbeweglichkeit, temperamentvolle Rhythmis im Rastlos, im Besonderen. Und Valeria Bert vollends entwickelt aus ihrem eigenen Ich, aus Charakter und Wut ihrer Figur, ihrer Glieder das höchst-personliche, grotesk unheimliche Bild des modernen Tanzes, der ja doch in subjektiv äußerer Bewegung die innere Erregung eines Individuums jeglicher einfangen soll. Zwischen die Länge der Fährte wirt das Bläser-Orchester noch einmal bekannte Orchester-Tanzweisen von Schubert, Wien. Bild feurig hinein.

Ein Gesellschaftsabend im Großen Schauspielhaus. Eine neue Künstlervereinigung, „Abendum“, hat sich in Berlin gebildet, der prominente Leute der Kunst und Politik angehören. Sie soll, wie man hört, einen sehr exklusiven Charakter haben, und als gute Demokraten werden wir gut tun, darauf zu achten, daß nicht private Klubs die Leitung unserer Kunstangelegenheiten in die Hand bekommen. In die Öffentlichkeit führte sich die Vereinigung mit dem allgriechischen Namen durch einen Wortschub ein, der Nineswegs exklusiv war: Reinhardt's Arttheater bei den Rahmen für die Veranstaltung, und ein Programm von fünf Stunden Dauer war auf einen Rollenapparat zugeschnitten, der monstros zu nennen wäre. Man führte mit großem Orchester und Chor und allerersten Kräften Szenen aus Ring, dem fliegenden Holländer, Robengrin, Parsifal und den Weisheitsängern auf (deren Schlußszene wahrlich ergreifend wirkte).

Dann begann die große Gesellschaftspause mit Speis und Trank, Promenade und noch nicht recht glückender Unterhaltung. Die bei den alten Griechen Brauch, folgte der hohen Weisheit das Sotatipiel. Aber man hatte leider keinen Aristophanes und auch keinen Offenbach zur Hand. Reizlos platte Travestie auf Hebbels „Andri“ wurde aktualisiert mit allerersten Kräften losgelassen. Aber trotz Reinhardt und Wallenberg (der in seinen Manieren nachgerade erscharrt) und Paul Höp, der von „Schall und Rauch“ nach oben verzogen war, wurde man das peinigende Gefühl nicht los, daß hier ein Mißgriff gewollt. Selbst die sehr gelungene Verulkung von ... Reinhardt und seiner neuen Gründung half nicht. Man versammelt nicht Tausende, um ihnen noch einem ebbsten Wognerpouparri 1 1/2 Stunden lang solche Kritikalitäten, die am Reizvoll, gehörig gekürzt, am Plage sind, vorzuspielen. ... Wolff läßt kein weithintragendes, hares Organ erschallen; Koffer gibt wundervolle Farben und Bewegungsimpressionen in Balletform, die Ellen Höp sprühend lebendig macht. Und das Fest ist endlich aus.

Das Reichstheater wird bei großen Festveranstaltungen sicher in Zukunft eine Rolle spielen. Deshalb noch ein paar allgemeine Betrachtungen. Der Raum ist, abgesehen von der Nippel; die diesmal nicht ihr Sternensicht zeigte, nicht gerade festlich; ihm fehlt der warme Ton, und das Bodenornament wirkt kleinlich. Die Kultur läßt zu wünschen. Die Rassenhöre und das große Orchester konnten ihre Wut und den krählenden Klang nicht voll entfalten. Die Einzelstimme schloß dagegen bei richtiger Einwirkung des Raumes sehr werden zu können. Für Balletaufführungen reizt sich die Zirkusbühne außerordentlich geeignet.

Das große Haus, die weiten Räume der Bühne erfordern ein besonderes Programm: Monumentalwerke. Das Hölle Durch-einander, das diesmal geboten wurde, geht — wie jener der mißglückte Homörisch —, daß von den Gründern des Hauses sein besonderer Charakter nicht anerkannt wird.

sein Verhalten war. Der Ausschuss...
Aufsichtsrat ist bereits im Frühjahr 1918 für den Fall einer Bilanz...
Erzberger: Der Angeklagte hat sich hier so harter...
Helfferich: Bezeichnend ist weiter, daß Erzberger als...
Zusammenstoß zwischen Erzberger und Helfferich.

Erzberger: Der Angeklagte hat sich hier so harter...
Helfferich: Bezeichnend ist weiter, daß Erzberger als...
Zusammenstoß zwischen Erzberger und Helfferich.

(Fortsetzung in der Morgenansgabe.)

Der Kesselprozess vertagt.

Der Beginn der Dienstag-Verhandlungen verzögerte sich...
Der Angeklagte, der schon gestern krank war, an einer...
Die prozessualen Regeln sind sehr bedauerlich, wenn wir nicht in spätestens vier Tagen...
Der deutsche Kupferhändlerverband erhöht mit Wirkung ab 9. Februar...
Vertreter des Ausschusses bei den Tabakhandelsvereinigungen.

und...
Der Angeklagte hat sich hier so harter...
Helfferich: Bezeichnend ist weiter, daß Erzberger als...
Zusammenstoß zwischen Erzberger und Helfferich.

Wirtschaft.

Obst es noch Staatsautorität im Wirtschaftsleben?
Das in einer Regierung, die aus Vertretern der freien...
Der Stahlwerksverband nach dem Zusammenbruch...
Wir müssen immer wieder fragen, wie lange soll Ergo, kann...
Anderes liegen die Verhältnisse für das Proletariat, die Beamten...
Rettung kann und nurgedrückt werden, wenn eine Wirtschafts...
Zum deutsch-holländischen Kreditabkommen.

Der Stahlwerksverband nach dem Zusammenbruch...
Wir müssen immer wieder fragen, wie lange soll Ergo, kann...
Anderes liegen die Verhältnisse für das Proletariat, die Beamten...
Rettung kann und nurgedrückt werden, wenn eine Wirtschafts...
Zum deutsch-holländischen Kreditabkommen.

Meiner die Dramatisierung des Deutschland gewährten Kredit...
Der Angeklagte hat sich hier so harter...
Helfferich: Bezeichnend ist weiter, daß Erzberger als...
Zusammenstoß zwischen Erzberger und Helfferich.

Meiner die Dramatisierung des Deutschland gewährten Kredit...
Der Angeklagte hat sich hier so harter...
Helfferich: Bezeichnend ist weiter, daß Erzberger als...
Zusammenstoß zwischen Erzberger und Helfferich.

Zum deutsch-holländischen Kreditabkommen.

Meiner die Dramatisierung des Deutschland gewährten Kredit...
Der Angeklagte hat sich hier so harter...
Helfferich: Bezeichnend ist weiter, daß Erzberger als...
Zusammenstoß zwischen Erzberger und Helfferich.

Vertreter des Ausschusses bei den Tabakhandelsvereinigungen.

Groß-Berlin

Wucher mit Heringen.

Die Reichsfischverförgung unter Auflage.
Das Unglaubliche ist zur Tat geworden: gegen eine Reichsfische...
Die Essener Staatsanwaltschaft hat das Ver...
Die Reichsfischverförgung unter Auflage.

Die Essener Staatsanwaltschaft hat das Ver...
Die Reichsfischverförgung unter Auflage.

Die Reichsfischverförgung unter Auflage.

Die Reichsfischverförgung unter Auflage.

Erhöhung des Brotpreises.

Die seit einiger Zeit in Aussicht stehende Erhöhung des Brotpreises...
Die dauernde Steigerung der persönlichen und sächlichen...
Die Abwägungsböden der früheren Zivilverwaltungen für Belgien...

Die Abwägungsböden der früheren Zivilverwaltungen für Belgien...

Die Abwägungsböden der früheren Zivilverwaltungen für Belgien...

Die Abwägungsböden der früheren Zivilverwaltungen für Belgien...

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Pichtenberg, Mittwoch, 11. d. M., 7 1/2 Uhr, findet der Jahrestag...
Die politische Lage und die kommenden Wahlen.
Die Reichsfischverförgung unter Auflage.

Gewerkschaftsbewegung

Rechtsverbindliche Tarifverträge.

Der zwischen dem Verband der Angestellten der Eisen-... und dem Verband der Fabrikanten von Eisen...

Der zwischen dem Verband der Angestellten der Eisen-... und dem Verein Berliner... Verträge für das Gebiet des Eisen-... Verbands...

Der zwischen dem Deutschen Transportarbeiterverband, Bezirk Groß-Berlin, und dem Verein Berliner...

Der zwischen dem Deutschen Transportarbeiterverband, Bezirk Groß-Berlin, und dem Verein Berliner...

Der zwischen dem Verband der Angestellten der Eisen-... und dem Verein Berliner...

Der zwischen dem Verband der Angestellten der Eisen-... und dem Verein Berliner...

Der zwischen dem Verein der Glasreinigungsinsti-... und dem Deutschen Transport-... arbeiterverband...

Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder der Krankenkassen. Die Entschädigung des Herrn Demobilisierungskommissar...

Erkrankter Verzug der Familienwochenhilfe. Nach den Vorschriften des § 212 der Reichsversicherungsordnung...

Deutscher Werkmeisterverband. Mittwoch, den 11. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr...

Verband der technischen Angestellten und Beamten. Die Verwaltung des Reichs...

Zugspapierdrehwerk. Werkmeister und Direktoren!

Parteinachrichten.

Eine gut besuchte Konferenz für den Bezirk Niederschlesien tagte am 8. Februar in Görlitz. Nach einem Referat des Genossen...

Soziales.

Erleichterter Verzug der Familienwochenhilfe.

Nach den Vorschriften des § 212 der Reichsversicherungsordnung ist einem Versicherten...

Böcherinnen die Erlangung der Familienwochenhilfe sehr erschwert...

Die unhaltbaren Zustände soll jetzt auf Grund eines Beschlusses des Reichstages...

Aus aller Welt.

In jedem Kreise eine landwirtschaftliche Winterschule.

Das sicherste und am nachhaltigsten wirkende Mittel zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung...

Warnung vor Sturm! Die deutsche Seemacht erlitt eine Sturmwarnung für die Nord- und Ostsee...

Die Hochwasserfluten in Neuwied. Die amtliche Schätzung der Hochwasserfluten in Neuwied...

Sozialdem. Wahlverein Charlottenburg (S.P.D.) Hedwig Adam

Messing, Kupfer, Bronze, Silber

Vom 9. bis 14. Februar 1920 Metallkontor

Kleine Anzeigen im 'Vorwärts'

Kuhlpianos, Messing, Electro-Motore

Platin, Gold und Silber, Messing 12 M.

Platina! Zähne 12 Mark Gold + Silber

Ehlenbeck's Rauchtobak

Verkaufe, Möbel, Bekleidung

Möbel, Bekleidung, Textilien

Möbel, Bekleidung, Textilien

Möbel, Bekleidung, Textilien

Verkaufe, Bekleidung, Textilien

Verkaufe, Bekleidung, Textilien

Verkaufe, Bekleidung, Textilien

Verkaufe, Bekleidung, Textilien

Verkaufe, Bekleidung, Textilien

Verkaufe, Bekleidung, Textilien

Arbeitsmarkt, Stellengesuche

Arbeitsmarkt, Stellengesuche

Arbeitsmarkt, Stellengesuche

Arbeitsmarkt, Stellengesuche